

Neues Heidberg-Bad wird im Februar fertig

Die Schwimmer drehen dann im Edelstahl-Pool ihre Runden – doch Corona könnte die Eröffnung verzögern.

Von Norbert Jonscher

Braunschweig. Das Badewasser wird im Januar eingelassen. Und Ende Februar könnte der knapp elf Millionen teure Ersatzneubau des Heidberg-Bades theoretisch eröffnet werden. „Am 18. Februar ist Abnahmetermin. Wenn alles glatt über die Bühne geht, und davon gehen wir aus, stehen einer Eröffnung eigentlich nur noch die hinlänglich bekannten Gründe entgegen“, sagt Stadtbad-Geschäftsführer Christoph Schlupkoth, der dann allerdings nicht mehr Stadtbad-Chef sein wird. Er wechselt nach Düsseldorf. Wer sein Nachfolger wird, ist aktuell noch nicht bekannt. Was er mit „Gründe“ meint: die grassierenden Corona-Viren.

Ohne Kacheln und ohne Fugen

Sein „Baby“, das neue Heidberg-Bad, lässt er den Braunschweigern zurück. Mit Liebe im Detail ist das Bad konzipiert. Das Herzstück, das 25-Meter-Becken, kommt im Edelstahl-Design daher – ohne Kacheln, ohne Fugen. Schlupkoth: „Es gibt keine Fliesen, die irgendwann nach Jahren locker werden könnten, oder Fugen, die nachgedichtet werden müssen.“ Das Becken hat eine Dresdener Spezialfirma gebaut. Das Material sei extrem haltbar, habe eine hochwertige Optik – und sei leichter zu reinigen.

Nun ist es so, dass Edelstahl keine nennenswerte farbliche Optik entfaltet. Dafür sorgen im Heidberg mehrere unter Wasser angebrachte Scheinwerfer, die je nach Bedarf unterschiedlichste Farbnuancen erzeugen können. „Wasser an sich ist ja nicht blau. Dafür sorgen in anderen Schwimmbädern die Fliesen“, erklärt Bauleiter Christian Tschepella. Was dem Badbetreiber vorschwebt: Beim klassischen Schwimmen soll das Wasser weiterhin blau erscheinen, bei Kursen hingegen in wärmeren Farbtönen. „Und bei Pool-Partys sind uns praktisch keine Grenzen gesetzt.“



Stadtbad-Geschäftsführer Christoph Schlupkoth (vorn) und Bauleiter Christian Tschepella vor dem 25-Meter-Becken aus Edelstahl.

FOTOS: NORBERT JONSCHER



Über dem Kinderbecken hat man sich für eine blaue Decke entschieden.

Vier Bahnen, fünf Startblöcke

Das Becken hat eine weitere Besonderheit, die aber erst auf den zweiten Blick ins Auge fällt. Am Beckenrand stehen fünf Startblöcke, es gibt aber nur vier Bahnen. Ja, lacht

Schlupkoth, da sei kein Malheur passiert. Die Sache habe ihre Bedeutung. „Beim Training teilen wir fünf Bahnen mit Schwimmleinen ab, damit mehr Sportler gleichzeitig ins Wasser können. Bei Schwimm-

veranstaltungen mit vier Bahnen verrücken wir dann die Blöcke und nehmen einen Startblock weg.“

Was noch auffällt: Über dem Becken zieht sich eine Bahnenlinie, entsprechend der auf dem Beckenboden. Wir erfahren: Damit kann man einem Bürgerwunsch nach, geäußert während einer Baustellenbesichtigung im Sommer. „Für die Rückenschwimmer unter den Bade Gästen, die so ihre Bahn immer an der Decke im Auge haben und dann anderen Badegästen nicht ins Geheke kommen.“

Das Bad öffnet sich zudem, dem Zeitgeist folgend, nach außen, riegelt sich nicht ab, fügt sich ein in den Heidberg – und lässt Blicke zu. Die neue Offenheit: Wer vom Eingang zur Sauna durchgeht, am Planschbecken vorbei, hat durch fast raumhohe Standfenster hindurch, die weiter hinten in eine lichte Glasfas-



Der Durchgang zu den Umkleidekabinen hat eine helle Decke.

sade münden, den freien Blick auf den Sachsendamm und die am Bad vorbeigehenden Menschen. Und natürlich auch umgekehrt.

Sauerkraut-Optik

Der Saunabereich im Sportbad hat zwei Saunen, ein Dampfbad, zwei Ruheräume sowie eine Terrasse. Damit soll neben der Saunalandschaft in der Wasserwelt eine zweite attraktive Sauna geschaffen werden. Es dominieren die Leitfarben Blau und Terrakotta. Bei den Decken habe man sich für eine moderne Sauerkraut-Optik entschieden, erläutert Christoph Schlupkoth. Die Platten mit ihren sichtbaren Langfasern bestehen aus langfaseriger Holz- oder Steinwolle, die durch mineralische Bindemittel wie Magnesit oder Zement zusammengehalten werden. Die Platten gelten also als schwer entflammbar.